

Sehr geehrte Damen und Herren,

wahrscheinlich erreichen Sie dieser Tage vielerlei Briefe, Nachrichten und Telefonate. Dennoch möchten wir, die Unterzeichner am Ende des Briefes, uns auf diesem Wege an Sie wenden. Es ist ein dringender Hilferuf der gesamten, nicht nur hessischen, Kulturlandschaft mit all seinen wertschöpfenden Berufsgruppen. Wenn Kultur in unserer Gesellschaft nicht nur als ein Luxusgut, auf das folgenlos verzichtet werden kann, sondern auch weiterhin als „Kitt“ für gesellschaftlichen Zusammenhalt gelten soll, dann bitten wir freundlich darum, uns anzuhören.

Das Corona-Virus und die damit einhergehenden Beschränkungen haben die Gesellschaft in all ihren Facetten fest im Griff. Dazu vorweg: Keiner von uns nimmt dieses Virus auf die leichte Schulter. Im Gegenteil. Kulturschaffende unterstützen die beschlossenen Maßnahmen trotz der für sie finanziell prekären Situation vielerorts mit wohltätigen Aktionen für Hilfsbedürftige, Einsatzkräfte und andere. Wir sind uns bewusst, dass Covid-19 nicht einer normalen Grippewelle entspricht.

Wir müssen aber auch dafür sensibilisieren, dass angesichts der drohenden massiven Einnahmeverluste für alle Kulturschaffenden und alle damit in Verbindung stehenden wertschöpfenden Berufsgruppen eine angemessene Abwägung unter nicht nur virologischen und gesundheitlichen, sondern auch gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und damit verbunden auch gesellschaftspsychologischen Gesichtspunkten bezüglich der Regelungen für die Betroffenen angestrebt werden sollte.

Kultur ist eine Querschnittbranche

Nicht jeder Bürger ist gleichermaßen von den Beschränkungen betroffen. Aber uns Kulturschaffenden und der gesamten Veranstaltungsbranche ist quasi über Nacht der Boden unter den Füßen weggezogen worden, ohne dass eine Möglichkeit bestand, sich auf einen gemeinsamen Umgang mit der Situation zu verständigen. Mit den Kulturschaffenden sind dabei nicht nur diejenigen gemeint, die letztlich im Rampenlicht stehen, sondern auch alle, die im direkten Umfeld dieser Querschnittbranche arbeiten und somit auch – zum Teil unmittelbar – von diesen Beschränkungen betroffen sind. Denn nicht nur das kulturelle Leben an sich mit seinen Künstlern, Moderatoren, Veranstaltern, Agenturen, Clubs und Dienstleistern aus Technik, Catering, Security etc. ist betroffen, sondern die gesamte

Veranstaltungsbranche mit ihren Messen, Kongressen, Konferenzen, Firmenveranstaltungen und vielem mehr. Das raubt allen auch dort beteiligten Zulieferern wie z.B. Messebauern, Veranstaltungstechnikern und anderen Service-Unternehmen die Lebensgrundlage.

Nun soll es bis 31. August in Deutschland keine Großveranstaltungen mehr geben. Glaubt man den Worten von Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier auf seiner Pressekonferenz am vergangenen Montag, soll es bis dahin in Hessen nur noch Veranstaltungen mit maximal 99 Personen geben. Damit würde das kulturelle Leben in Hessen bis auf Weiteres und vor allem auf nicht absehbare Zeit komplett zum Erliegen kommen, denn nur die wenigsten Veranstaltungen sind mit weniger als 100 Personen finanziell tragfähig.

Eine Branche am Scheideweg

Im Klartext: Es werden mehreren Branchen, einem kompletten Berufszweig, in den kommenden Monaten sämtliche Einnahmen wegbrechen, mehr noch: es wird ihnen die Ausübung ihres Berufs untersagt.

Wir sind allesamt keine Experten in der Virologie und können deshalb aus medizinischer Sicht keine Empfehlung abgeben, auch nicht ob Veranstaltungen mit mehr als hundert Teilnehmern, wie sie beispielsweise Schleswig-Holstein vorsieht, zu verantworten sind. Wir sind aber Experten auf unserem, dem kulturellen Gebiet. Bisher wurden wir jedoch in keiner Form in die Entscheidungsprozesse bezüglich der Beschränkungen des kulturellen Lebens einbezogen. Das finden wir schade bis bedenklich, denn oftmals wurde uns in den letzten Wochen bewusst, dass viel Unwissen in Bevölkerung und Politik darüber besteht, was Kultur für die Berufswelt und das Leben in Deutschland bedeutet.

Vorsorge als betriebliche Kosten

Die gesellschaftspolitische Relevanz ist Ihnen bekannt, Kultur wird ja auch von fast allen Parteien immer wieder als wichtiges, zu wahrendes gesellschaftliches Gut eingefordert. Mit dem Wegfall von Veranstaltungen geht aber einher, dass die Großzahl der Kulturschaffenden und ihrer Anschlussberufe, ob gesellschaftlich bekannt oder nicht, in eine finanziell prekäre Situation gedrängt werden. Wenige von ihnen können auf die Corona-Soforthilfe zurückgreifen. Zum einen haben die meisten freischaffenden Künstler oder Solo-

Selbständigen in der Veranstaltungsbranche keine beständig laufenden, sondern flexible betriebliche Kosten, die bei der Antragstellung aber nicht geltend gemacht werden dürfen. Zu unseren betrieblichen Kosten gehören die Altersvorsorge, die Gesundheitsvorsorge, die Arbeitslosenvorsorge, die allesamt selber getragen werden müssen. Zum anderen sind einige Künstler bestenfalls noch liquide. Man bekommt dieser Tage manchmal das Gefühl, für vorausschauendes Wirtschaften der vergangenen Jahre geradezu „bestraft“ zu werden, weil man eine nicht selbst herbeigeführte Situation nun mit eigenen finanziellen Mitteln ausgleichen muss.

Doch selbst damit ist bei vielen bereits jetzt oder sehr bald Schluss, denn auch diese Reserven, die ursprünglich auch für Investitionen in die eigene betriebliche Zukunft oder auch als Rücklagen für saisonal bedingte Schwankungen in der Branche gedacht waren, reichen – wenn es sie denn noch gibt – nicht aus. Die gesamte Sommersaison ist abgesagt. Woher sollen Rücklagen für eine so lange Zeit kommen?

Es sind für viele Kulturschaffende und ihre Branchen existenzbedrohende Konstellationen entstanden, die selbst bei einem Zugriff auf die Grundsicherung keinen vollständigen Neustart nach der Corona-Krise zulassen, zumal nicht gewährleistet ist, dass die bestehenden Kontakte und Verbindungen zu Veranstaltern, Firmen oder Agenturen wieder auf das ursprüngliche Niveau steigen, falls diese Firmen überhaupt noch existieren. Der Aufbau dieser beruflichen Basis hat viel Zeit und Mühe und vor allem auch eine hohe Summe privater Investitionen gekostet.

Der Kultur-Shutdown macht Angst

Das größte Problem bei alledem ist die Ungewissheit, wann wir wieder unseren Beruf ausüben, wann wir wieder Geld verdienen dürfen, um damit uns und unsere Familien ernähren zu können. Wann dürfen wir wieder – unter Berücksichtigung der notwendigen Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln auf entsprechenden Flächen – Menschen für Kultur begeistern, mit Musik, Theater, kleinen Parties, Kerben oder Firmenveranstaltungen? Es muss in unserer Gesellschaft einen gegenseitigen Austausch zwischen Politik und Betroffenen geben, damit ein gemeinsamer Lösungsweg gefunden werden kann. Wir ersuchen Sie dringend um diesen Austausch.

Wäre es beispielweise nicht möglich, in regelmäßigen Abständen neu zu entscheiden, welche Veranstaltungsgrößen angemessen sind? Die Statistiken und Zahlen verändern sich ja auch fortlaufend, und es finden auch in den politischen Entscheidungen Kurskorrekturen statt, ohne dass massiv einschneidende gesetzliche Regelungen getroffen werden müssen. So könnte ein Berufsverbot für die Kulturszene dann vielleicht in Teilen aufgehoben werden. Vielleicht sind schon jetzt oder in einigen Wochen auch mehr als 100 Besucher angemessen? Ein Kultur-Shutdown bis zum 31. August macht uns Angst. Ohne Licht am Ende des Tunnels fällt es schwer, sich auf die ohnehin ungewisse Zukunft vorzubereiten. Die mentale Herausforderung wird von Woche zu Woche, nein, von Tag zu Tag größer. Wir haben Angst um unsere eigene Existenz, aber auch um die Existenz der Kulturszene und des Kulturstandorts Hessen oder Deutschland als solchen.

Auch Vereine sind von Kultur abhängig

Mit dem Veranstaltungs-Shutdown ist auch das Vereinsleben stark gefährdet. Viele kleine Volksfeste und Kerben dienen verschiedenen Vereinen und Organisationen als eine elementare Möglichkeit, durch den dortigen Umsatz mit Gastronomie oder dem Verkauf von Eigenprodukten die Übungsleiter, Maßnahmen für Jugend und Senioren oder gar die sportliche Ausstattung zu stemmen.

Doch nicht nur die Vereine leiden unter den Absagen, die zurzeit wegen der Ankündigung des Veranstaltungsverbots bis zum 31. August teilweise schon weit im Voraus und sogar über das Datum hinaus erfolgen. Auch die gestandenen Kultureinrichtungen wie Theater in verschiedenen Größen, Kleinkunstabühnen, Kinos, aber auch Gastronomiebetriebe mit Veranstaltungsarealen, Clubs und Diskotheken sind betroffen. Und damit auch alle Peripherie-Branchen: Veranstaltungstechniker, Catering-Services, Sanitärfachkräfte, Bühnenbauer, Veranstalter-Agenturen, Security-Firmen, Kultur-Magazine und viele mehr. Sie alle haben zurzeit kaum bis gar keine Aufträge. Und je länger diese Phase anhält, umso mehr Insolvenzen sind zu befürchten.

Das ist vor allem auch deshalb so, weil selbst die verschobenen Veranstaltungen keinen finanziellen Ausgleich bedeuten werden, denn kein Auftritt findet in Zukunft zweimal statt, kein Besucher kommt zweimal zum selben Event. Es wird unter dem Strich ein deutliches Minusgeschäft für alle Beteiligten.

Gemeinsame Chancen finden

Wir alle wissen, dass es keine Blaupausen für diese Situation gibt. Deshalb möchten wir ins Gespräch kommen mit Ihnen als Entscheidern aus der Politik. Wir bieten unsere Expertise, unsere Hilfe und unsere Ideen an, um diese Situation gemeinsam zu meistern. Wir benötigen die Kultur für unser eigenes Überleben, und die Gesellschaft braucht Kultur, um diese schweren Zeiten leichter ertragen zu können. Und wir können mit Ihnen dafür gemeinsam kreativ werden.

Daher bitten wir inständig darum, auch unsere Bedürfnisse zu berücksichtigen, mit Maß, Verstand und Verständnis zu handeln und uns vor allem in die Entscheidungsprozesse einzubinden. Lassen Sie uns gemeinsam Lösungen finden, die niemanden gefährden.

Wir freuen uns auf einen konstruktiven Austausch und senden

herzliche Grüße –

Anlage: Liste der Unterzeichner

UNTERZEICHNER

Künstler

Lars Niedereichholz & Ande Werner (Comedy-Duo Mundstuhl, Bad Homburg)

Henni Nachtsheim & Gerd Knebel (Comedy-Duo Badesalz, Neu-Isenburg)

Rolf Stahlhofen (Sänger Söhne Mannheims)

Noble Composition (Wahlkampfband der CDU und Bundespresseball, Koblenz)

Hans-Joachim Heist (Schauspieler, „Georg Hassknecht“, ZDF heute-show, Pfungstadt)

Albert N'Sanda (Sänger Jazzkantine & Gorilla Funk, Musikproduzent, Bad Sooden-Allendorf)

Markus Philipp (TV- und Event-Moderator, Ober-Ramstadt)

Nina Gerhard (Sängerin, ehemals Captain Hollywood Project, Darmstadt)

Tobi Vorwerk (Halbfinalist Voice Of Germany 2016, Darmstadt)

Giuseppe Porello (Sänger Gastone, Frankfurt)

Markus Striegl (EMI Records, Kulturpreisträger Stadt Langen 2016)

Iris Stromberger (Theater Lust, Darmstadt)

Lennart Scheuren (Salmamusik, Fürth i. Odw.)

Christian Grau (Fotograf, Darmstadt)

Marcus Demuth (The Takanaka Club Band, Oberursel)

Sebastian Albert (Band Pfund, Frankfurt)

Mark Schwarzmayr (Leiter Jazz Big Band, Hanau & Leiter Brass Time Big Band, Gelnhausen)

Felix Rogge (Gitarrenlehrer Gelnhausen)

Sebastian Altzweig (Band Lichtenberg, Ober-Ramstadt)

Joao Gomes (Jazz-Saxofonist, Frankfurt)

Jasper Hanel (Studio-Schlagzeuger, Hanau)

Max Sonnabend (Schlagzeuglehrer, Darmstadt)

Bernhard Westenberger (Showspielhaus, Frankfurt)

Florian Harz (Entertainer/Moderator, Darmstadt)

Silvia Willecke (Schauspielerin & Sängerin, Wiesbaden)

Lukas Lehmann (DJ, Darmstadt)

Joey Becker (Jazz-Bassist, Wiesbaden)

Daniel Obry (DJ, Groß-Gerau)

Sabine Massing (Sängerin & Malerin, Kaiserslautern)

Thomas Elsner (Schlagzeuger, Frankfurt)

Thomas Kraus (Gitarrist, Bad Homburg)

Stefan Kreuzer (Musical-Bassist, Hanau)

Rene Moreno (Latin Musiker, Frankfurt)

Anke Schimpf (Saxofonistin, Darmstadt)

Georgie Weeratunga (Musikproduzent, Grafik-, Video- und Sounddesigner, Frankfurt)

Veranstalter/Agenturen:

Wolfgang Koehler sen. (Präsident Brauerbund Hessen/Rheinland-Pfalz & Heinerfest, Darmstadt)

Thiemo Gutfried (GF G&G Eventmarketing, Schlossgrabenfest, Darmstadt)

Markus Gal (Radeberger Gruppe, Düsseldorf)

Bernd Salm (Vorsitzender Darmstädter Schaustellerverband)

Christoph und Wolfgang Koehler jr. (Geschäftsführer Darmstädter Brauerei)

Tatjana Braun-Siebert (Vorstand AG Schweizer Straße, Frankfurt)

La Mina (Werbeagentur, Darmstadt)

Ilona Scheuten (Zelte Scheuten, Düsseldorf)

Birgit & Thorsten Adler (FRIZZ Stadtmagazin, Darmstadt)

Hubert Binder (Geschäftsführer easy! GmbH Sports & Events, Egelsbach)

Christian Heppenheimer (Kerbverein Seeheim)

Matthias Matthes (Avenion Veranstaltungstechnik, Hofheim & Leiter Hooschebaafest, Dreieich)

Peter Brix (Produktion & Agentur Brix, Berlin)

Andreas Engel (BG Records Gießen)

Christoph Scheich (Arbeitskreis Fechenheimer Vereine, Frankfurt)

Sorin „Ebby“ Grad (Eventconcept, Frankfurt)

Torsten Hotz (Kerwegesellschaft, Worfelden)

Veranstaltungsstätten:

Meike Heinigk (Geschäftsführerin Centralstation GmbH, Darmstadt)

Claus Berninger (Geschäftsführer Colos-Saal, Aschaffenburg)

Das Bett (Live Musik Club, Frankfurt)

Comedy Hall (Comedy-Theater, Darmstadt)

Jürgen Keller & Nadine Linert (halbNeun-Theater, Darmstadt)

Sinisha Vrdoljak (Neue Stadthalle, Langen)

Rene Nothnagel (GF Huckebein, Darmstadt)

Florian Schropp (GF Linie Neun, Griesheim)

Michael Thalhofer (GF Gambrinus Bad Homburg)

Hakki Agca (Restaurant La Lucha, Darmstadt)

Event-Techniker:

Thorsten Schmidt (GF Sinus Event-Technik, Mörfelden-Walldorf)

Marc und Steffen Esslinger (Sandburg event/production/support, Dreieich)

Jan Weimann (Tonwerk Veranstaltungstechnik, Roßdorf)

Christophe Colbeau (Veranstaltungstechniker, Titz)

Alexander Hitzel (Tontechniker, Frankfurt)

Jannik Katerinis (Tontechniker, Frankfurt)

Jens Kleinhuis (Tontechniker, Groß-Zimmern)